

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **10 (1905-1906)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

Sektion Bern und Umgebung.

Mitgliederversammlung, Samstag den 16. Dezember 1905, nachmittags 2 1/2 Uhr im Frauenrestaurant, Amthausgasse.

Traktanden: 1. Mitteilungen; 2. Tombola, Referentin Fr. E. Stauffer; 3. Unvorhergesehenes.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Unser Büchertisch.

Familie Landorfer. Bd. III. **Götti und Gotteli** von Rudolf v. Tavel. Bern, Verlag von A. Francke. 1906. Brosch. Fr. 4. Geb. Fr. 5.

Drei geschichtliche Epochen werden uns in den drei Bänden dieses Novellenzyklus vorgeführt. Die Zeit des Übergangs, die napoleonische Ara und die Restauration. Der erste Band spielt sich in den schicksalsreichsten und erregtesten Tagen der Republik Bern ab. Im zweiten ist der Kriegsschauplatz in die Ferne gerückt, und im dritten sind es bloss unblutige politische Zuckungen, die wir miterleben. Ebenso decrescendo geht es in anderer Beziehung. Im „Ja gäll so geit's“ steigert sich der Humor bis zum Grotesken, im „Hauptme Lombach“ fehlen zwar komische Situationen nicht, aber solch zwerchfellerschütternde Personen und Ereignisse, wie die „Salzbütti“ oder den durch das „Schaautier“ veranlassten Volksauflauf gibt's hier nicht mehr, und im Götti und Gotteli ist der Humor noch gedämpfter. Auch die Liebe spielt im ersten Teil eine weit wichtigere und zentralere Rolle, als in den beiden andern. Den Reiz des ersten Liebespaares erreicht weder der Hauptme Lombach mit seiner Blanche, noch der Karludi mit dem Jetti. „Jä gäll so geit's“ hat ferner die straffste und einheitlichste Komposition. Jede der beiden folgenden Erzählungen fällt mehr in einzelne Begebenheiten auseinander. Denken wir nur an die örtlichen Verhältnisse. In keinem andern der adeligen Landhäuser werden wir mehr so heimisch, wie im schönen Oberried mit seiner Gloriette.

Trotzdem möchten wir diesen dritten Teil nicht missen. Wir hören gerne weitererzählen von den Schicksalen der alten Republik Bern und der uns lieb gewordenen Personen. Der Götti, der sein Gotteli heimführt, ist der Sohn des reizenden Bethli und sein Jetti die Tochter des lustigen Hauptme Lombach. Beide sind liebe, feine Menschen, denen wir ihr Glück von Herzen gönnen.

Auch die Geschicke Berns erfüllen sich in erfreulichster Weise. Zwar nicht nach dem Wunsche der aristokratischen Helden der Erzählung und des Dichters. Um so interessanter ist es, ihnen ins Herz zu blicken und zu sehen, dass nicht Eigennutz allein, sondern auch warme Liebe zum Vaterland und politische Ideale ihre Taten lenkte.

Der dritte Band ist reich an prächtigen Einzelheiten und an schönen, guten Gedanken. Mit den beiden andern zusammen bildet er ein Meisterwerk mundartlicher Heimatkunst.

E. G.

Tessiner Novellen von Maja Matthey. Leipzig und Bellinzona-Ravecchia, Tessin. Verlag „Libertà“ B. Beuttner & Cie. 1906. Preis brosch. Fr. 5. 20, geb. Fr. 6. 50.

Seit Heer in seinen „Heiligen Wassern“ die schweiz. Alpenwelt in den Be-

reich dichterischer Darstellung gezogen hat, sind viele Bergromane und Bergnovellen entstanden. Gemeinsam ist ihnen die Idealisierung der Alpler und die ausgiebige Schilderung der Natur und der Naturgewalten. Die Bauern sind voll Kraft, Leidenschaft, Urwüchsigkeit. Sie bilden die richtige Staffage zu Felsen, Firnen, Schründen und Bergriesen. Dazu stöhnt der Sturm oder lacht die Sonne oder dräut ein Gewitter je nach der Stimmung, die der Dichter wecken will. Zahn und Isabella Kaiser führen uns in die Urkantone, Heer ins Wallis und nach Bünden, und nun erschliesst uns Maja Matthey auch den Tessin.

Hier ist die Natur noch wunderbarer, weil zu der Grossartigkeit der Alpen die Glut des Südens hinzutritt. Darum überbieten Maja Mattheys Naturschilderungen an Schwung und Pracht und ihre Menschen an Leidenschaft die ihrer Vorgänger.

Die Sprache der Dichterin entspricht der gehobenen Stimmung, in der sie schaut und darstellt. Sie ist reich, ja überreich an Bildern und Gleichnissen. Die vielen kleinen Abschnitte deuten wohl darauf hin, dass jeder Satz einen Vers darstellen soll, wie in der Bibel.

Die Geschichten, die uns Maja Matthey erzählt, sind die alten und ewig neuen von Liebe und Leid, Irren und Finden, Erobern und Entsagen. Dennoch enthalten sie viel Eigenartiges und originell Beobachtetes. An Gestalten, wie die alte Mammina in der Erzählung „Der Sindaco von Sorengo“ kann auch der Realist seine Freude haben. Im ganzen aber wird das Buch eher Lesern gefallen, die eine poetische Verklärung des Lebens seiner realistischen Darstellung vorziehen.

E. G.

La Fraternité entre les Sexes par Mme. E. Pieczynska. Neuchâtel Delachaux et Niestlé. Editeurs et Paris Librairie Fischbacher 1906. Preis Fr. 1. 50.

Dieses Buch ist ein Ausfluss warmer Menschenliebe, wie alles, was uns in Wort und Schrift von Mme. Pieczynska geboten wird. Sie sieht die leidende Menschheit, sucht die Ursachen der Leiden und die Mittel, sie zu lindern. Nicht von aussen her kann nach ihrer Ansicht die Heilung kommen, sondern aus dem Innern der Menschenseelen muss sie hervorgehen, und darum sollen neue Gedanken und eine höhere Auffassung aller Lebensverhältnisse in uns geweckt werden. Das Problem, das in dem vorliegenden Werke gestellt und dessen Lösung gesucht wird, betrifft das Verhältnis zwischen den beiden Geschlechtern. Die Verfasserin sieht Mann und Frau entweder sich bekämpfen als Konkurrenten oder sich als Geschlechtswesen lieben. Ein drittes Verhältnis, die Freundschaft in gemeinsamem Streben und gegenseitiger Achtung ist nicht Regel, sondern Ausnahme. Und doch wäre gerade diese „Fraternité“ ein schützendes Element gegen sexuelle Ausschweifung und das Fundament wahrer Liebe.

Mme Pieczynska gibt nicht nur eine schöne Theorie, sondern auch praktische Ratschläge zur Verwirklichung ihrer Ideale. Es sind: eine richtige Einwirkung der Familie in bezug auf das Verhältnis zwischen Bruder und Schwester, wahre, zielbewusste Koedukation durch die Schule, sexuelle Aufklärung und gemeinsames Arbeiten der Jünglinge und jungen Mädchen auf sozialem Gebiet.

Der wohltuende Optimismus, getragen von tiefer Religiosität, der ideale Schwung der Gedanken und des Ausdrucks werden den Ideen unserer verehrten Mitbürgerin viele Anhänger erwerben.

E. G.

Künstlerischer Wandschmuck. Die Kunst dem Kinde, die Kunst dem Volke! hören wir heute Jugend- und Volkserzieher rufen. Sie wollen das Schöne als Waffe brauchen gegen Rohheit, Gemeinheit und Geschmacklosigkeit. Gute Lek-

türe soll schlechte, schöne Bilder sollen unschöne verdrängen, und eifrig wird daran gearbeitet, allem Volk das Beste auf künstlerischem Gebiete zugänglich zu machen. Deshalb ist es freudig zu begrüßen, dass der Kunstverlag Teubner in Leipzig eine neue Folge seiner Steindruckbilder, farbige Reproduktionen ausgezeichneter Gemälde zum Preise von je 5 oder 6 Mk. auf den Markt bringt. Vier davon stellen Schweizerleben und Schweizernatur dar. Die Perle unter ihnen ist wohl Wielands „Sternennacht“. In düsterer Schroffheit ragt das Matterhorn in den dunklen Nachthimmel empor, von Sternen umfunkelt, die sie sich im schwarzen Bergsee spiegeln. Auch das andere Gebirgsbild, der „Gletscher“ von Franz Hoch, ist von grosser Wirkung. Im Hintergrunde leuchten weisse Firnen, von denen hinunter schmutzig-grau der gewaltige Eisstrom sich herabwälzt. Manchen ist das Bild vielleicht zu naturgetreu, die Hochgebirgslandschaft zu unverschleiert. Ein liebliches Genrebild aus dem Appenzellerland ist „Abendfrieden“ von Karl Lener, und das „Fähnlein der sieben Aufrechten“ von E. Würtenberger illustriert unübertrefflich die köstliche Kellersche Novelle. Besonderes Interesse erweckt dieses Bild dadurch, dass wir in den sieben Aufrechten bekannte Persönlichkeiten, wie Keller, Meyer, Gotthelf, Böcklin usw. wiedererkennen. Alle vier Bilder sind es wert, in Schweizerfamilien und Schweizerschulen Eingang zu finden.

E. G.

Verein zur Verbreitung guter Schriften:

Der Millionär von H. Zschokke. Die etwas langatmige Doppelerzählung zeigt an 3 Beispielen, wie nützlich grosser Reichtum angewendet werden kann, wie aber im Gegensatz eine Million es auch fertig bringt, im einen Fall ihren Besitzer zu verderben, im andern Fall ihn zu einem selbstsüchtigen Sonderling zu machen.

Unter der Linde von Wilhelm Jensen. Die Revolution von 1848 treibt einen jungen Mann aus seiner deutschen Heimat in die Fremde. Auf der Flucht nach der Schweiz wird er durch die Geistesgegenwart eines Mädchens seinen Verfolgern entrissen. Trotz eigener Gefahr verbergen ihn der Turmwart und seine Tochter und helfen ihm nach einigen Tagen die Grenze passieren. Die Idylle in der Turmwächterwohnung bildet den Hauptinhalt der Erzählung, über der, durch ihr tragisches Ende gerechtfertigt, ein Hauch von Wehmut schwebt.

D. M.

Im Verlage von Friedrich Emil Perthes, Gotha, sind folgende Jugendschriften erschienen:

Urd, deutsche Volksmärchen aus Volksmunde gesammelt und zum ersten Male nacherzählt von R. O. Beetz. 1. Bändchen. 5. durchgesehene und verbesserte Auflage. Geb. Mk. 2.40.

In der vom Verlag uns zugesandten kurzen Besprechung des Buches heisst es: „Stauenswert ist die Originalität der Märchen“, während es im Gegenteil stauenswert ist, wie der Verfasser aus vielen alten, längst in der Märchenliteratur verwendeten Motiven neue Erzählungen zu machen wusste. Die gute Tochter neben den bösen, der dumme Sohn, der zuletzt zu Ehren kommt, die sieben Raben, das Aschenbrödel usw., das sind doch lauter alte, liebe Bekannte. Freilich, ihre Schicksale hat Beetz geschickt verändert, und in den meisten Fällen ist es ihm gelungen, auch für die neue Einkleidung unser Interesse zu erwecken. Glücklicherweise hat er den einfachen, naiven Märchenstil der Grimmschen Volksmärchen nachgeahmt; unsere Kinder werden die kurzweiligen und wunderbaren Geschichten gerne lesen.

Christrosen. Kleine Weihnachtserzählungen für kleine Leute von Lilly Friedrich.
Geb. 2 M. 40.

Konventionelles Weihnachtsgebäck, das den kleinen Leuten den Magen oder vielmehr den Geschmack verdirbt. Die Erzählungen sind fabrikmässig angefertigt nach längst bekannten Rezepten: Arme, tugendhafte Kinder, höchste Not, Hülfe und Jubel am Christabend. Da sie flott und lebendig geschrieben sind, werden sie die Kinder unterhalten, ohne sie aber in ihrem Geistesleben zu fördern. E. G.

Auszeichnung. Die Firma Schäubli & Cie. in Zürich, Bahnhofplatz 1, hat an der internationalen Kunst- und Gewerbeausstellung in Brüssel, die gegenwärtig dort unter dem Patronate des Königs der Belgier abgehalten wird, mit ihrer illustrierten Wochenschrift „Die Schweizerfamilie“ einen „Grand Prix“ und die Goldene Medaille erhalten. — Das sehr reichhaltige und beliebte Blatt beginnt soeben den 13. Jahrgang und kostet halbjährlich 4 Fr.

ANNONCEN

✻ Schul-Zeichnenpapiere ✻

452

eigener Fabrikation, **Schulformate** ganz oder geschnitten, **tadellose Qualitäten**, billige Preise, **grösster Absatz**, von der Stadt Bern und zahlreichen **grossen Gemeinden** seit Jahren zur **Alleinlieferung** akzeptiert.

— Muster zu Diensten. —

Kaiser & Co., Bern.

Institut für Schwachbegabte

im „Lindenhof“ in Oftringen (Aargau, Schweiz).

428

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg.

Prospekte versendet

J. Straumann, Vorsteher.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70—80 Instrumente in allen Preislagen. Nur beste in- und ausländische Fabrikate. Alleinvertreter von **Burger et Jacobi**, bestes und solidestes Schweizerfabrikat.

☞ Billigste Bezugsquelle für die Tit. Lehrerschaft.

Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums.

406

F. Papp-Ennemoser,

Kramgasse 54, Bern. ✻ Telephon 1533.

Pensionnat-Famille

de jeunes filles

Madame Kutter-Bardet, institutrice diplômée,
AUVERNIER près Neuchâtel.

Etude approfondie du français et de l'anglais. Musique, peinture etc. En été bains du lac — en hiver bains chauds.

Magnifiques promenades aux environs.
Excellentes références et prospectus à disposition.

415